

Bad Wildungen, Grüsen

Leopold Marx¹

geb. 21.8.1877 in Grüsen²

gest. November 1943 in Auschwitz

Eltern:³

Meier Marx (1823-99 und

Sara, geb. Strauss (1837-1898)

Halbgeschwister aus der ersten Ehe des Vaters:

Isaak (1849-?)

Liebmann (1850-?)

Sußmann (1852-?)

Moses (1855-?)

Geschwister:

Jacob (1861-?)

Emmanuel (1863-?)

Hermann (1864-?)

Rudolf (1867-?)

Franziska (1868-?)

Bertha (1872-?)

Johanna (1875-?)

Eva (1879-?)

Ehefrau:

Rosa, geb. Moses

Eheschließung: 1905

Kinder:

Max (1906-38)

Beruf:

Viehhändler

Wohnung:

Bad Wildungen, Kornstraße 3 (Kirchplatz)

15.11.1939: Kassel, Kölnische Straße 51⁴

10.6.1940: Kassel, Gießbergstraße 2

26.5.1941: Kassel, Kölnische Straße 65

Im Bad Wildunger Haus befand sich auch ein Kuhstall, den Marx als Viehhändler brauchte. In den 20er Jahren war er Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Bad Wildungen und Kassierer des Vereins Chevra, der sich um Hilfsbedürftige und Kranke kümmerte.

Um 1924

Zusammen mit Sally Hirsch und Adolf Hammerschlag bildete er den Vorstand der jüdischen Gemeinde.⁵

1932

¹ Quelle für alle nicht anders gekennzeichneten Informationen: Grötecke, Stadtrundgang, 2005, S. 9

² Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

³ Infos zu Eltern und Geschwistern: Projekt Juden in Nordhessen, erarbeitet von *Hans-Peter Klein und Hans Pettelkau*, <http://www.jinh.site50.net/search.htm>, Stand: 23.8.2013

⁴ Quelle für die Kasseler Adressen: E-Mail von Judy McEvoy am 23.3.2014

⁵ http://www.alemannia-judaica.de/bad_wildungen_synagoge.htm

Bad Wildungen, Grüsen

1932 war er 2. Vorsitzender, Sally Hirsch 1. Vorsitzender und Max Oppenheimer war 3. Vorsitzender.

1934

In einem antisemitischen Flugblatt im Jahr 1934 unter der Überschrift „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ wird im „Verzeichnis der jüdischen Geschäfte in Bad Wildungen“ auch der Viehhandel Marx am Kirchplatz genannt.⁶

1938

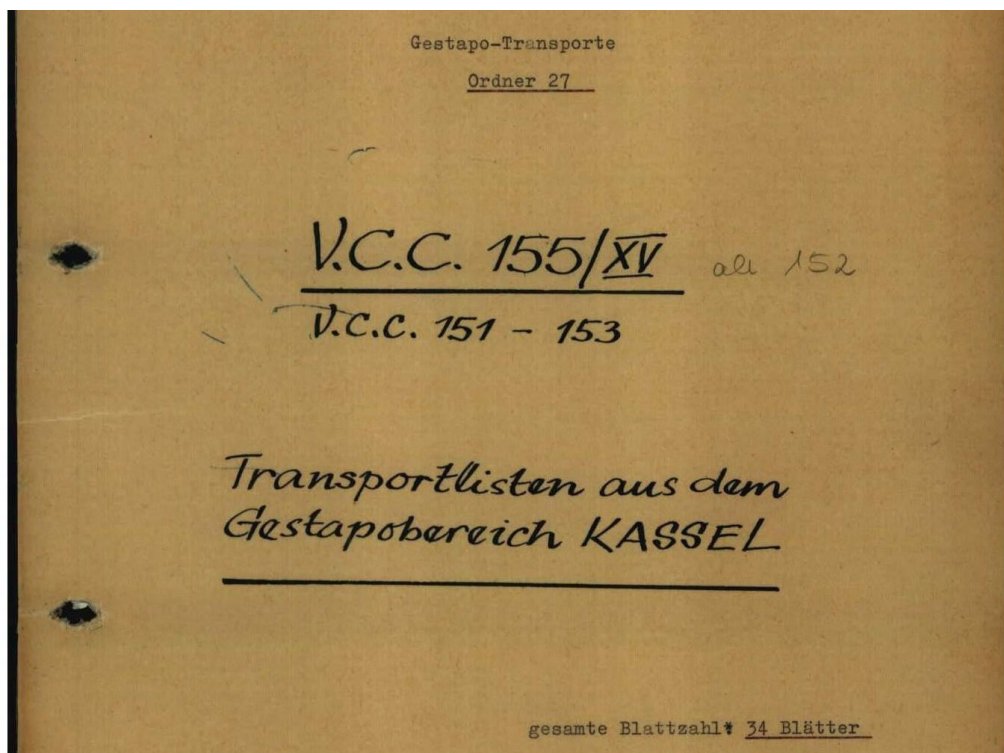
Am 10. November, dem Tag nach der Reichspogromnacht, wurde er verhaftet⁷. Am 11. November musste er – zusammen mit 2 Juden namens Isidor Mannheimer – vor dem Amtsgericht das Grundstück mit der zerstörten Synagoge per Vertrag an die Stadt abtreten. Er und sein Sohn Max wurden verhaftet und in das KZ Buchenwald gebracht. Sohn Max starb dort am 18. Dezember; er soll totgeschlagen worden sein. Der Leichnam wurde nach Bad Wildungen überführt und auf dem Friedhof beigesetzt. Die Trauergesellschaft soll von Stadtbewohnern mit Steinen beworfen worden sein.

1939

Am 15. November musste Leopold Marx innerhalb von 48 Stunden Bad Wildungen verlassen⁸ und zog nach Kassel, da Bad Wildungens Bürgermeister sich als eines der ersten deutschen Stadtoberhäupter das Ziel gesetzt hatte, die Kurstadt „judenfrei“ zu machen.

1941

Am 9. Dezember 1941 wurden 1034 nordhessische Juden von Kassel aus nach Riga deportiert. Am 12. Dezember war das Ziel erreicht. Transportlisten nach Riga – Deckblätter und Auszug aus dem Verzeichnis:



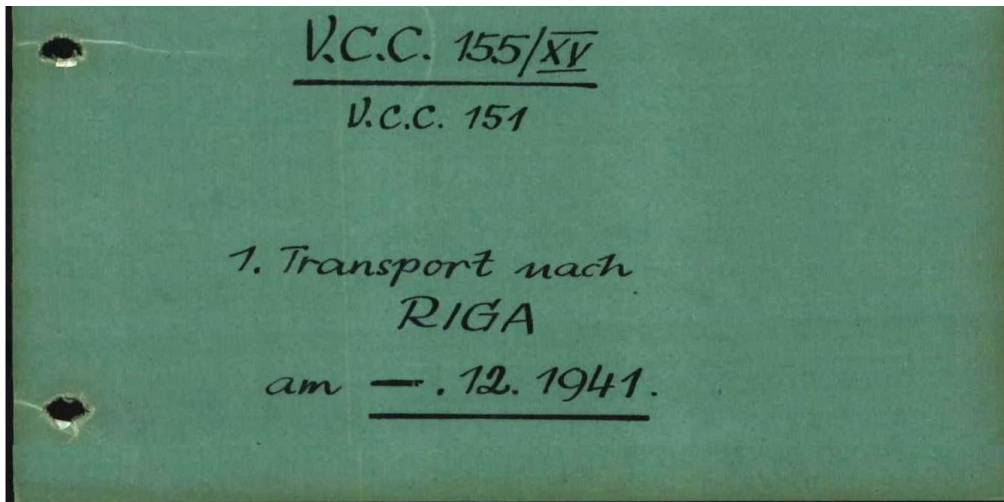
⁶ Grötecke: Friedhof, S. 9

⁷ E-Mail von Judy McEvoy vom 23.3.2014

⁸ Vgl. Pogromnacht in Bad Wildungen; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 91f.

Bad Wildungen, Grösen

ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27
Copy in conformity with the ITS archives



ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27
Copy in conformity with the ITS archives

-9-

Mannheimer	Rosa	29.5.96.	Barlachhäuserstr.119
Mannstach	Moses Lea	28.8.81.	Adm.Schaeferstr.13
Marx	Leopold	21.8.77.	Kölnischestr.65
Meier	Julius	30.3.04.	Schillerstr.7

ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27, Seite 10
Copy in conformity with the ITS archives

Auszug aus der nach dem Krieg angefertigten Liste:

ITS 098 5712009

Stufe III Liste J (Alle Formulare sind in einfacher Ausfertigung einzurichten.)

Kreis Kassel Gemeinde Kassel

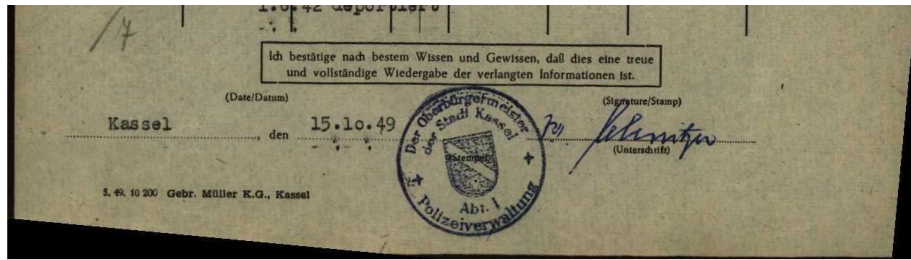
Stadt Kassel Ausstellende Behörde Polizeipräsident Kassel

List of all judicial records.
Liste aller gerichtlichen und behördlichen Vorgänge und Akten, die über Angehörige der Vereinten Nationen geführt wurden.

Nationalität Deutsche Juden 00393 Oberfinanzpräsident Kassel
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.) Devisenbewirtschaftungsstelle

Familienname	Vorname	Geburtsdatum und ort	Geschlecht m. w.	Art der Urkunde	Daten d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsanwalt? Gericht? Polizei? Rechtsanwalt? Finanzamt etc.?)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Margo	Martha, S. geb. Sternberg Mombachsstr.17	6.11.93 Limburg	w	Akten O 1729	11.9.42	Landes- finanzamt Kassel Devisenbewirtschaftung	Mil.Reg. Kassel
Marx	Leopold, J. Giessbergstr.2 Kölnische Str.65	21.8.77 Grösen	m	"	Dez.41	"	"
		9.12.41 deportiert					
Mayer	Henriette, geb. Weinstein S. Hardenbergstr.8 Wartekuppe	22.11.63 Bebra	w	"	11.9.42	"	"
		7.9.42 deportiert					

Bad Wildungen, Grösen



ITS/ARCH/SK Kassel, Ordner 2243, Seite 98
Copy in conformity with the ITS archives

Günther Strauß, damals 12jähriger Altenlotheimer Jude, berichtete über diese Deportation⁹:

In Nov. 41 bekamen wir Bescheid, uns vorzubereiten zu einer Übersiedlung nach Osten. Es gab Vorschriften, was und wie viel wir mitnehmen durften. Das genaue Datum zur Abfahrt bekamen wir ca 1 Woche vor der Abfahrt. ... In Kassel wurden alle in einer Turnhalle gesammelt, und da fing schon Brutalität und Grausamkeit an. Ein Teil der Sachen, die wir mitgenommen hatten, wurde uns abgenommen: alles Geld, Schmuck oder andere wertvolle Sachen wurden abgenommen, auch die Kennkarte wurde weggenommen und abgestempelt mit „Evakuiert nach Riga“. Und danach gab es eine grauenvolle körperliche Untersuchung nach eventuellen versteckten Sachen. Nach 1-2 Tagen wurden wir unter schwerer Bewachung zum Bahnhof abgeführt und in einen Zug eingepfercht. Es war ein Personenzug; da hatten wir noch etwas Glück, denn es gab auch Transporte mit Güterzügen.

Nach 3-4 Tagen kamen wir in Riga an, und da fing die richtige unvorstellbare Grausamkeit und Morderei an. Es ist mir fast unmöglich, diese Einzelheiten, die wir durchmachten, zu beschreiben. Raus aus dem Zug und antreten zu 4 in der Reihe. Dann kamen 2 SS-Offiziere, sie musterten alle Reihen und nahmen junge Männer raus und stellten sie abgesondert von uns auf. Wer nicht gehen wollte oder wen die Familie festzuhalten versuchte, bekam mit dem Gummiknüppel Schläge auf den Kopf. ... Als die Sortierung fertig war, sagten die SS-Leute: „Die hier werden euer Lager im Kaiserwald aufbauen, und dann kommt ihr nach dort.“

Wir kamen in Riga am Bahnhof mit ungefähr 1800 Menschen an, ca 100 kamen nach Kaiserwald, und ins Ghetto kamen ca 1400.

Die Menschen erstarren vor Kälte beim Rausgehen aus dem Zug, in dem es sehr heiß gewesen war. Draußen war es über 30 Grad minus. Wer hinfiel, blieb liegen; keiner konnte und durfte helfen. Der Weg bis zum Ghetto dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Im Ghetto bekam der Gruppenführer (den hatte noch die Evakuierungsbehörde in Kassel bestimmt, ebenso wie den aus 2-3 Männern bestehende Ordnungsdienst, zu dem auch mein Vater sel. gehörte) einige Häuser zugeteilt, worin alle Leute der Gruppe untergebracht werden mussten; auch hier waren wir wie Sardinen zusammen gepfercht. Die Wohnungen, die wir sahen, waren offensichtlich ganz plötzlich verlassen worden. Wir wussten am Anfang nicht, wer dort gewohnt hatte und wohin die Menschen gekommen waren. Wir fanden in den Wohnungen etwas Essen. Am Abend war Ausgangsverbot, und SS patrouillierte zwischen den Häusern. Am nächsten Morgen hörten wir, dass die Leute in den ersten Häusern, an welchen wir vorbei gingen, von Köln kamen und einen Tag vor uns angekommen waren. Als das Essen, das wir fanden, zur Neige ging, waren wir gezwungen, in den Häusern Essen zu suchen, in denen noch niemand war. Ich weiß nicht, wann und was uns zugeteilt wurde in der ersten Zeit. Wer beim Essensuchen in den noch leeren Häusern erwischt wurde, wurde als Plünderer erschossen. Die Lage war so schwer, dass wir meinten, es sei besser, bei der Lebensmittelsuche erschossen zu werden als zu verhungern.

Es kamen auch noch Gruppen aus anderen Städten ins Ghetto, so dass wir auch in diese Häuser gehen konnten. Am Tag konnte man von einer Gruppe zur anderen gehen, und da kamen wir auch nach einiger Zeit an einen Stacheldrahtzaun, auf dessen anderer Seite nur Männer waren. Wir erfuhren, dass in diesen leeren Häusern lettische Juden gelebt hatten, die zum Teil ermordet worden waren, während der andere Teil am Leben gelassen und zur Zwangsarbeit geschickt wurde. Etwas später entdeckten wir auch ein Frauen-Ghetto; diese

⁹ vgl. den Bericht von Israel Strauß auf dieser Homepage. Die Zahl der Transportteilnehmer hat er größer eingeschätzt als sie tatsächlich war. Auch die Angaben zur Temperatur sind wohl etwas übertrieben. Anfang Dezember 1941 herrschten in Riga nachts zwar Minusgrade, aber wohl im einstelligen Bereich.

Bad Wildungen, Grüsen

Frauen waren von hier dorthin gebracht worden. In Arbeits- und Konzentrationslagern waren Frauen und Männer getrennt; in einigen Arbeitslagern konnten sich Männer und Frauen sehen; im KZ war dies nur unter schwerer Strafanandrohung möglich.

Was in Riga aus ihm wurde, ist unbekannt.

Juden in Riga auf dem Weg zur Zwangsarbeit¹⁰

Leopold Marx blieb knapp zwei Jahre in der lettischen Hauptstadt.

1943

Am 5. November traf ein Zug mit 1000 Juden nach dreitägiger Fahrt von Riga in Auschwitz ein. In diesem Zug befand sich auch Leopold Marx. 120 Männer und 30 Frauen wurden in das Lager aufgenommen; die anderen 850 wurden in den Gaskammern getötet.¹¹

¹⁰ http://www.eilatgordinlevitan.com/riga/riga_pix/front/102205_16_s.gif

¹¹ Danuta Czech : „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 645. Das 2006 erschienene Gedenkbuch nennt den 5. November als Tag der Deportation von Riga nach Auschwitz. Normalerweise gibt das Gedenkbuch den Tag an, an dem der Transport begann; der Zug hat aber mit Sicherheit mehr als einen Tag für die doch recht weite Reise gebraucht. An den auf den 5. November folgenden Tagen ist nun bei Czech keine Ankunft eines Zuges aus Riga erwähnt; trotzdem ist es möglich, dass ein Zug eintraf, den sie nicht registriert hat. Möglich ist aber auch – wie hier angenommen –, dass der Deportationszug am 5. November in Auschwitz eintraf. Das Gedenkbuch gibt für den Tod des Leopold Marx den November 1943 an.